

Ereignisreiches Klempnerjahr

Für die Klempner, Spengler, Flaschner und Blechner war das vergangene Jahr recht turbulent. Wobei ich nicht die wirtschaftliche Lage ansprechen möchte, sondern die Ereignisse um den Beruf selbst. Nachdem noch im vergangenen Jahr die Existenz des traditionellen Handwerksberufes am seidenen Faden hing, ging zum Jahresbeginn 1998 ein Aufatmen durch die Branche. Am Freitag, dem 13. Februar verabschiedete der Bundestag das „Zweite Gesetz zur Änderung der Handwerksordnung und anderer handwerksrechtlicher Vorschriften“. Darin war nach langem Gerangel festgeschrieben worden, daß der Klempner ein eigenständiger Handwerksberuf bleibt und nicht den Sanitärinstallateuren und Dachdeckern zugeschlagen wird. Außerdem gibt es keine Verwandtschaft – auch keine einseitige – mit dem Dachdeckerhandwerk.



Neben diesem Erfolg aber scheinen einige Kommunalpolitiker den durchaus berechtigten Schutz unserer Umwelt auf die Spitze zu treiben und dem Klempner sein Material streitig machen zu wollen. So kam es an verschiedenen Orten zu unerfreulichen pseudowissenschaftlichen Diskussionen über die Belastung von Grund- und Abwässer durch Metallionen, wobei ein besonders kritisches Auge auf die metallischen Dachbekleidungen und Niederschlagsentwässerungsanlagen geworfen wird. Diesen Umweltfanatikern sei empfohlen, die Kirche im Dorf zu lassen und Metallbekleidungen nicht einfach mir nichts dir nichts zu verdammen. Schließlich gelangen von den meisten Stoffen, die der Mensch zu seinem Nutzen verändert, Schadstoffe in mehr oder weniger großer Konzentration in Erdreich und Abwässer. Wollte man dies verhindern, müßte man die Menschheit abschaffen. Daß im Bereich Metallionenbelastung vor allem polemisiert wird, erfahren Sie beispielsweise in den Vorträgen zum Thema „Metall und Umwelt“, die sicher von zentraler Bedeutung sein werden auf dem neunten Deutschen Klempnertag am 12. und 13. November in Kassel.

Metallische Bekleidungen von Dach und Wand bereichern seit hunderten von Jahren unbestritten das Bild unserer Städte und Dörfer. Eines der ungewöhnlichsten Beispiele der Gegenwart dürfte hierunter das Europäische Klempner- und Kupferschmiedemuseum in Karl-

stadt sein, dessen Einweihung im Juni dieses Jahres zum wichtigsten Ereignis der Branche seit Einführung des Klempnertages zählen dürfte. Gleichzeitig ist es ein Beweis für Leistungs- und Innovationsfähigkeit des Klempnerhandwerks, wovon sich zahlreiche Meisteranwärter überzeugen konnten, die während der Bauarbeiten Gelegenheit hatten, im Rahmen ihres Vorbereitungslehrganges auf die Meisterprüfung an der Bekleidung des Gebäudes mitarbeiten zu können. Gelungene architektonische Lösungen der Gestaltung von Dach und Fassade mit Metallen werden jedenfalls auch auf dem diesjährigen Klempnertag wieder ausgezeichnet. Wie bereits im Jahre 1996 soll auch dieses Mal die Verleihung des Architekturpreises des Klempner-Handwerks vom Bundesbauminister vorgenommen werden. Dabei ist die Preisverleihung nicht wie bisher in die Fachvorträge eingebettet, sondern findet als gesellschaftlicher Höhepunkt des ersten Veranstaltungstages statt.

Die aufgezeigten Themen geben sicher bereits ausreichend Gesprächsstoff für den Gedankenaustausch im Kollegenkreis. Doch dürften auch die Zukunftsaussichten des Berufes von Interesse sein, mit neuen Marketingideen und neuen Geschäftsfeldern, die aufgrund der neuen Regierungskonstellation eine staatliche Förderung erfahren dürften. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich auf der Informationsbörse der Wirtschaftsgemeinschaft Metalldächer und -fassaden in Klempnertechnik (WMK) über diese und weitere brennende Probleme zu informieren. Auf interessante Gespräche und ein gesundes Wiedersehen freut sich die SBZ-Redaktion und besonders

Erich Werner Streidt

*Ihr Klempnermeister
Erich Werner Streidt*